

Handelsteil der

Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie

Wochenschrift für Spinnerei und Weberei.

Begründet 1884 in LEIPZIG.

Zugleich:

Handelsblatt für die gesamte Textil-Branche.

Allgemeine Zeitschrift für die Textil-Industrie

vormals „Die Textil-Zeitung“.

Fachzeitschrift für die Woll-, Baumwoll-, Seiden-, Leinen-, Hanf- und Jute-Industrie, für den Garn- und Manufakturwarenhandel, sowie die Tuch- und Konfektionsbranche.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Organ der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Organ der Vereinigung Sächsischer Spinnerei-Besitzer.

Organ der Norddeutschen Textil-Berufsgenossenschaft.

Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Verlag: LEIPZIG, Dörrienstraße 9.

Herausgegeben von Theodor Martins Textilverlag in Leipzig.

Fernsprech-Anschluß: Nr. 1058. Telegramm-Adresse: Textilschrift Leipzig.

Diese Wochenberichte erscheinen jeden Mittwoch und bilden den Handelsteil der „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“. — Der Preis für die „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ mit den vierteljährlich erscheinenden „Sonder-Nummern“ und den Beiliegern: Muster-Zeitung und Mitteilungen aus und für Textil-Berufsgenossenschaften beträgt für Deutschland, Österreich, Ungarn u. Tschechoslowakei pro Halbjahr $\text{M} 8,-$, übrige Länder pro Halbjahr $\text{M} 25,-$. Die „Wochenberichte“ können zum halbjährl. Preise von $\text{M} 7,-$ für Deutschland, Österreich, Ungarn und Tschechoslowakei, übrige Länder zum halbjährl. Preise von $\text{M} 20,-$ bezogen werden. In der

deutschen Post-Zeitungspreisliese sind die Monatschrift nebst Beiliegern (auf Seite 208) unter „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“, die Wochenberichte (auf Seite 269) unter dem Titel „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ eingetragen. Die Bezugs-Gebühr ist im voraus zahlbar. Wenn ein Bezug spätestens einen Monat vor Schluß des Halbjahres nicht gekündigt wird, gilt derselbe als fortbestehend. Anzeigen-Gebühr: Petitzelle (5 mm hoch und 45 mm breit) oder deren Raum $\text{M} 1,-$. Stellen-gesuche 70 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Beilagen nach feststehendem Tarif.

Adresse für sämtliche Zuschriften und Geldsendungen: Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie, Leipzig, Dörrienstr. 9.

Sächsische Textil-Berufsgenossenschaft.

In der Vorstandssitzung vom 10. Dezember 1919 sind unterzeichneter Kommerzienrat Ernst Könitzer, Zittau, i. Fa. E. F. Könitzer, als

Vorsitzender des Vorstandes,

Herr Kommerzienrat Alfred Kahle, Leubnitz b. Werdau, Direktor der Vigogne-Aktien-Spinnerei Werdau, als

stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes

gewählt und

Herr Kommerzienrat Stadtrat Franz Schneider, Mylau i. V., i. Fa. Schneider & Claviez, als

Schriftführer des Vorstandes

wiedergewählt worden.

Leipzig, den 15. Dezember 1919.

Der Vorstand der Sächsischen Textil-Berufsgenossenschaft.

Kommerzienrat Ernst Könitzer,

Vorsitzender.

Dr. jur. Löbner,

Direktor.

Aus der Geschichte der nieder-rheinischen Baumwollindustrie.

(Schluß.) [Nachdruck verboten.]

In der dritten nunmehr zu betrachtenden Periode reift die Baumwollindustrie zur Großindustrie heran.

Zunächst ging man daran, anstelle der veralteten Maschinen französischer Konstruktion die modernen englischen Spinnmaschinen einzuführen, beschränkte sich aber vorerst noch auf die Fabrikation der groben, für die Biberfabrikation zur Verwendung kommenden Garne, da nur sie durch den nach dem mangelhaften Zolltarif bestehenden Gewichtszoll einen hinreichenden Schutz genossen. In diesen groben Nummern bis etwa Nr. 16 nahm die Baumwollspinnerei des niederrheinischen Bezirks in den 50er Jahren einen bedeutenden Aufschwung. Eine ganze Anzahl noch heute bestehender bekannter Spinnereien wurde um diese Zeit gegründet. Bereits Anfang der 60er Jahre hatte sich die mechanische Baumwollspinnerei so befestigt, daß sie in den groben Nummern den Bedarf der heimischen Weberei zum größten Teil decken konnte. Im Anschluß an die verbesserten Spinnereien entstanden die mechanischen Webereien. Besonders die Biberwebereien nahmen mit ihren Kraftstühlen einen bedeutenden Aufschwung. Ebenso entwickelten sich die Druckereien, Färbereien und Appreturanstalten.

In die Zeit dieses Aufschwunges fiel der nordamerikanische Bürgerkrieg und rief in der niederrheinischen Baumwollindustrie eine schwere Krisis hervor. Die Baumwollzufuhren wurden immer geringer. Die Baumwollpreise stiegen um das Vier- bis Fünffache und erreichten damit eine Höhe, wie man sie seit der Kontinentalperre nicht mehr erlebt hatte. Die Fabrikanten sahen sich bei der immer stärker werdenden Baumwollmangelnot gezwungen, Ersatzartikel für Baumwolle zu suchen. Man machte Versuche mit Jute, die sich aber als nicht stark genug erwies. Man verspann Spinnabfälle aller Art. Der Leinwandfaden kam wieder zur Geltung und auch die Wolle fand als Einschlag viel Verwendung.

Erst mit Ende der 60er Jahre begann ein neuer Aufschwung der niederrheinischen Bezirk. Die unheilvollen Follenderjahre traten kaum in Erscheinung. Erst rat wiederum ein allgemeiner Konjunkturrückgang eine Reihe ganz besonderer Umstände. In Nordamerika hatte die Baumwollaufschwung genommen, daß sie den Garnbedarf selbst befriedigen konnte. Die Kaufkraft infolge einer gewaltigen Hungersnot aufs

äußerste geschwächt. Der Export nach den Hauptabsatzgebieten Englands stockte somit fast vollkommen. Nun strömten Massen von englischen Garnen nach Deutschland mit seinen niedrigen Zollschranken, und die Garne wurden zu Schleuderpreisen auf den niederrheinischen Markt geworfen. Hatte so die Baumwollspinnerei unter diesen besonderen Gründen schwer zu leiden, so kamen als allgemeine auch die Weberei benachteiligende Ursachen, die großen Preissteigerungen von Baumaterialien, von Eisen, Maschinen, Kohlen usw. in Frage. Dazu kamen die um 25—35% gestiegenen Arbeitslöhne und die auch auf allen anderen Wirtschaftsgebieten eingetretene Geschäftsstille, die den Garn- und Gewerkekonsument verringerte. Der Niedergang der Baumwollindustrie führte zu starken Betriebseinschränkungen und teilweise sogar zu vollkommener Stilllegung von Betrieben.

Die ungünstige Konjunktur für die Baumwollindustrie hielt bis zum Jahre 1879 an. Mit diesem Jahre trat ein vollkommener Umschwung in der deutschen Handelspolitik ein. Überall wurde der Ruf nach stärkerem Zollschatz laut. Auf das energische Drängen der Baumwollspinner wurde 1879 eine Enquête über die Lage der deutschen Baumwollindustrie veranstaltet. Das Ergebnis dieser Enquête war ein Tarif mit so hohen Zollsätzen, wie sie selbst der Zentralverband deutscher Industrieller nicht beantragt hatte.

Der Zoll für Garne eindrähtig roh pro 100 kg betrug:

Nr.	bis Nr.	12	18	24	30	36
17	17	12	18	24	30	36
18	45	12	18	24	30	36
46	60	12	18	24	30	36
61	79	12	18	24	30	36
80	u. darüber	12	18	24	30	36

Die Sätze für rohes gebleichtes zweidrähtiges Garn beliefen sich auf 15—39 M für gebleichtes oder gefärbtes auf 24—48 M .

Die Weberei suchte man gleichfalls durch besonders hohe Zölle zu entschädigen, indem man für rohe, gebleichte und bunte Gewebe einen Zoll von 80, 100, 120 M festsetzte.

Es trat dann ein allgemeiner Aufschwung in der niederrheinischen Baumwollindustrie bis zum Jahre 1883 ein. Eine Depression infolge einer allgemeinen Überproduktion machte sich in den Jahren 1884 bis 1886 bemerkbar. Darauf folgen wieder 3 verhältnismäßig günstige Jahre. Im Jahre 1890/91 erfolgte seit 1879 der größte Tiefstand.

Diese Konjunkturschwankungen in der niederrheinischen Textilindustrie haben sich seit dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts noch ganz erheblich verschärft. Seit 1891 ist mit Ausnahme einiger Aufwärtbewegungen im allgemeinen ein schleichernder Geschäftsgang zu beobachten, der seinen Tiefstand im Jahre 1901 erreichte. Erst 1903 trat die Wendung zum Besseren ein, und es entwickelte sich 1904/5 eine Hochkonjunktur, die mit dem Jahre 1907/08 ihr Ende erreichte. Einen Hauptteil der Schuld an den besonders häufigen und heftigen Konjunkturschwankungen in der Baumwollindustrie tragen zweifellos die Erzeugnisse auf dem Baumwollmarkt, die sich mit der Zeit immer kritischer für den Spinner gestalteten. Mit dem gewaltigen Aufblühen der Baumwollindustrie in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Emanzipation der kontinentalen Spinner von den englischen Märkten war der Schwerpunkt des Baumwollhandels von Liverpool nach Nordamerika verschoben worden. Die Börsen von New-Orleans und New-York bildeten den Schauplatz für eine durch wilde Spekulation seitens einer mächtigen Unternehmergruppe hervorgerufene künstliche Preistreiberi. Die übermächtige amerikanische Spekulation beherrschte die Märkte derart, daß nicht nur die Terminpreise, sondern auch die Preise effektiver Baumwolle den größten Schwankungen unterworfen waren. Der Baumwollindustrie wurde damit jede Grundlage für eine sichere Berechnung entzogen. Am schwersten litt unter diesen ständigen Schwankungen die Baumwollspinnerei, weil sie sich am meisten den Bewegungen des Rohstoffmarktes anzupassen hat.

Überblickt man die ganze Entwicklungsgeschichte der niederrheinischen Baumwollindustrie, so drängt sich unwillkürlich ein Bild auf: der Vergleich mit einem Strome, der aus kleinen Anfängen heraus, nach Überwindung vieler Hindernisse und Klippen sich mächtig entwickelt. So begann auch die niederrheinische Baumwollindustrie klein und unscheinbar. Langsam ging ihre Entwicklung vor sich. Viele Hindernisse hatte sie zu überwinden. Als ein bedeutender Industriezweig trat sie in den Weltkrieg. Der Umstand, daß Deutschland gerade die Länder, von denen es im Baumwollbezug abhängig ist, zu seinen Feinden zählen mußte, mußte natürlicherweise auch für die niederrheinische Baumwoll-